

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringergeld Mk. 2.50, durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.25 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Kudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postcheckkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

April
19.

Im Sporn-Vogel gelingt es deutschen Erkundungsabteilungen 800 m feindlicher Graben zu besetzen und 110 Engländer gefangen zu nehmen.

Teil des Feldmarschalls von der Goltz in seinem türkischen Hauptquartier am Fied. 1916.

Der sechste Milliardenieg.

Während draußen an der Westfront unsere heldenhaften Kämpfer in jähem Ringen auch dem gewaltigen Ansturm unserer Gegner gewachsen zeigen und der ganzen Welt täglich aufs neue beweisen, daß Deutschland nicht besiegt werden kann, hat die Heilmarmee in ihrer schmerzhaften Schwerearbeit einen Sieg errungen, dessen Bedeutung dem Erfolge in einem schweren Waffengang mit volstem Recht ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann. Die kühnsten Erwartungen, die man hinsichtlich der sechsten Kriegsanleihe gehegt hatte, sind übertroffen worden, die sechste und vierte deutsche Kriegsanleihe hat ihre fünf Vorgängerinnen nicht nur erreicht, sondern sogar reich übertroffen, 12 Milliarden 770 Millionen Mark! Welch ein Sieg deutscher Opferfreudigkeit, deutscher Kraft, deutschen Siegeswillens! Zu den 46,92 Milliarden Mark, die in den vorhergehenden Kriegsanleihen das deutsche Volk auf den Markt des Vaterlandes gelegt hat, gesellen sich heute die 12,77 Milliarden Nr. 6 Kriegsanleihe und somit erreichen die Gesamtzeichnungen während des Krieges die erstaunliche Höhe von über 60 Milliarden Mark.

Mit aufrichtiger Freude wird jedermann die frohe Botschaft vernehmen. Man hatte allerdings nach den vorangegangenen Anstrengungen und Belastungen der Gesamtheit der neuen Kriegsanleihe einen glänzenden Erfolg prophezeit und somit schon mit von vornherein dem In- und Ausland einen Beweis von Deutschlands ungebrochener Kraft gegeben. Aber daß nach fast drei Jahren Krieg die sechste Kriegsanleihe selbst die beste

der vorangegangenen, die 3. (12,10 Milliarden) noch um rund 700 Millionen übertreffen würde, hatte man schwerlich glauben wollen. Und doch ist das Unglaubliche zum Ereignis geworden.

Möglich war aber nur dieser Riesenerfolg durch völlig harmonisches Zusammenarbeiten aller Volksschichten und wahrlich daran hats nicht gefehlt! Unseres Hindenburg ernste Mahnung hat gefruchtet, der bittende Blick jenes Feldgrauen auf dem künstlerischen Werbeplakat das uns in den letzten 4 Wochen auf Schritt und Tritt in die Augen fiel, das da sagte: Helft uns siegen, wahrlich er ist nicht umsonst gewesen! Das deutsche Volk daheim hat den Feldgrauen wieder einmal seine Dankeschuld quittiert.

Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe ist eine klassische Höchstleistung nationaler Kapazitätskraft wie sie ihresgleichen in der Weltgeschichte noch nie und nirgends noch gehabt hat und nie mehr und nirgendwo haben wird. Die politische Tragweite dieses finanziellen Sieges ist noch gar nicht zu übersehen, zumal niemand behaupten kann, daß dieser Sieg notwendig war, um die Stimmung des deutschen Volkes zu heben! Diese Stimmung ist gehoben genug!

Friedenshoffnung im Osten, Siegesgewißheit im Westen, dazu unsere die Weltmeere beherrschenden U-Boote und der Milliardenieg im Innern, deutsches Volk, an diesen Frühling mußst du glauben.

Berlin, 18. April. (WB.) Wie wir hören, sind bei dem großartigen Ergebnis der 6. Kriegsanleihe die Zeichnungen von Meer und Marine in weit höherem Maße als bei früheren Anleihen beteiligt. Schon jetzt wurden annähernd 400 Millionen Mark Zeichnungen von Heeresangehörigen gemeldet, die in der bekannt gegebenen Summe von 12,77 Milliarden enthalten sind. Mit kleinen und kleinsten Beträgen unter 100 Mark beteiligten sich bis jetzt annähernd vier Millionen unserer Feldgrauen. Durch die Feldzeichnungen bis 10 000 Mark, wofür die Zeichnungsfrist bis zum 16. Mai abläuft, wird das Endergebnis der Anleihe noch eine weitere Erhöhung erfahren.

Horch, da ein Ton — leise, singend — — Mersdael trat näher an das Haus, doch verstand er drum nicht besser.

Ein fremder Ton — ein fremdes Wort. Es zog ihn hinein, die Tür stand weit offen. — Es war derselbe Raum wie heute, doch statt der dichten Rauchschwaden nur feiner, blauer Dunst, der aus dem verglimmenden Feuer aufsteigt. Wie Wehrauchswölken umschwebt er die junge Mutter, die dort auf der Herdnische sitzt.

Und gleich einem Bruchstein umgibt sie das Gewölbe des Rauchfanges, dessen helles Gestein jetzt in der Abendsonnenglut warm und goldig leuchtet.

Ganz ruhig sitzt sie da, das Kind an der Brust. Wie schön und edel die Form des geneigten Kopfes — ein schleierartig gewebtes weißes Wolltuch liegt darüber und fällt weich über die Schulter.

Die kräftig jungen Glieder umgibt ein grobmollenes, blaues Gewand — von jenem eigentümlichen Blau, wie's die italienischen Madonnen zeigen — und um die Kniee fällt's in strengem Faltenwurf.

Ihr im Schoß, in den Armen, liegt ein Kind und schlummert. Die kräftige, braune Hand der Mutter umschließt seine roßigen nackten Füße. Lächelnd blickt sie darauf nieder und singt, eben das Lied, das Mersdael so oft danach gespielt —

Sie singt und lächelt, und drückt das Kind noch fester an ihre Brust, die so zart und weiß aus dem zurückgeschobenen verbenen Leinwandhemd schimmert — sie sieht den Lauscher nicht.

Mersdael aber starrt auf das junge Weib in der verklärenden Schönheit seines Mut-

Freiherr von Bissing †.

Brüssel, 18. April. (WB.) Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr von Bissing ist heute Abend 8 Uhr 30 Minuten gestorben.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 18. April. (WB.) Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am ersten Tage erreichten sie an der Aisne den befohlenen Durchstoß in 12 Km. Tiefe bis auf Brienne nicht nur keineswegs, sondern schwächten die Angriffstruppen durch ungeheure Verluste im Zusammenprall mit den Verteidigern derart, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Atempause eintreten lassen mußten und erst nachmittags und abends frische Truppenmassen ins Treffen führen konnten, die wie die gestrigen im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgerieben wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gekämpft. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden. In anderen Teilabschnitten erlangten die Franzosen Vorteile, deren tatsächlicher Wert die Verluste auch nicht annähernd auswiegt. So gewann der Gegner den Ort Chavonne und Gelände in Richtung Braye. Stärkere französische Angriffe, in mehreren Sturmwällen vorgetragen, wurden nachmittags in der Gegend von Cerny und östlich von Craonne abgewiesen. Um unsere vorderste Westlich von Craonne und in dem aus unserer ersten Stellung feindwärts herausragenden zusammengeschossenen Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und dem Mittelbach gelang es den Franzosen längs der Aisne bis etwa 3 Km. vorzudringen. Nicht hinter der früheren ersten Stellung geboten ihnen die jähren Verteidiger Halt. In der Gegend von Arras war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerietätigkeit auslebte. Westlich von Lens brachten unsere Patrouillen zwanzig Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Wiedereroberungsversuche des Feindes gegen die Höhe, die wir ihm in der Nähe von Guenappe vormittags abnahmen, scheiterten in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Nordöstlich von Soissons wurde ein in der Gegend

von Baugailon noch in unseren Linien verbliebenes Franzosenneß gesäubert. Damit ist die ganze dortige gestern so außerordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unserer Hand. Zu dem Belgischen Heeresbericht vom 15. April wird gemeldet, daß an keiner

Stelle der Armeefront belgische Abteilungen in unsere Stellungen eingedrungen sind und auch gar nicht den Versuch dazu machten. Es wurden jedoch gegen 7—8000 Schuß auf unsere Stellung bei Dixmude abgegeben.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 18. April. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab; das Feuer nahm auf St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erlitt, zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach den Mißerfolgen an den Vortagen unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgedämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilmanngriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulieu-Rücken, auf den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes La Bille aus Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Auch bei LeGodat und Courcy am Aisne-Marno-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsethenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach kurzem, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Km. Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Ringstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Aubertine wieder

Sarg gezimmert. — „Schad' um sie, Herr, — sie war nur eine Polin, aber gelacht hat sie und freundlich war sie — fast wie unser Fräulein Helge.“

Fragend hatte Mersdael aufgeblickt —

„Ja, das ist die beste von allen — unsres Herrn Pfarrers Tante“, und mit froher Miene fügte er Brett an Brett für ein neues, stilles Haus.

Wie eine geheime Schuld trugs Mersdael mit sich herum, doch er der Anuscha so lästernd hatte nahen wollen, und ihr zartes, schönes Bild in der armseligen Hütte, es wurde ihm ein Talisman gegen all das Böse, Grelle, was damals sein Leben ausmachte.

Auf ihr Grab aber hatte Hattmering ein schönes, weißes Holzkreuz setzen müssen, und Rosen rankten dagegen, düsteschwer, an starren Stämmen.

Die hatte Mersdael selber aus der Stadt mitgebracht.

Denn er kam den Herbst noch oft in die Haide — er hatte die Jagd in Wessingen gepachtet.

Damals war er noch Offizier, und er kam, ein lebensleichter Reitermann, im Kreise froher Kameraden.

Doch nach einem Jahr wars damit vorbei. Da hatten sie vom buntfrohen Falter das schimmernde Freudenkleid abgestreift — da schwebte über Hanno Mersdael das Entmündigungsverfahren, da hieß er schon der „verrückte Graf“.

(Fortsetzung folgt.)

„St. Hanno von Wessingen“.

Novelle von E. G. Gabeln.

„O Vachan hatte sie oft gehört — aber ein anderes wars, wenn die Anuscha hierinnen schrie und gesungen.“

Die Anuscha! Auch der wilde Mersdael hatte sie noch gekannt —? Gefannt, nein, aber gesehen, einmal —

Im Spätherbst wars — als die Jäger sich eingestellt mit klaffender Meute — mit heulend und Hufschall — als die ersten Hühner laut purren aus dem Haidebüsch aufstiegen, da hatte er sich hierher verirrt — allein.

Wie ein Räuberhaus hatte es vor ihm gelegen, das Dach, tief über Stirn und Augen gezogen wie eine Kapuze, als ob es sich seiner elenden Armut schämte —

Doch wahrlich, das brauchte es nicht. Alles, was die Abendsonne an Glanz und Schimmer hatte, das warf sie in lachender Überlaune darüber —

Und wie Smaragden funkelten die dicken Moospolster auf dem Strohdach, und wo die helme einseln oder hüschelweis herausstachen, da leuchteten sie hell und goldig —

Wie die Kiefern wölben sich darüber wie ein grünfamiger Baldachin — ihre Stämme aber, wie glührote Stämme mit der rissigen Rinde, die schienen gleich stolzen Säulen, rund um das stolze Zelt zu tragen —

Und darüber in stimmender Luft kreiste ein Hahn, und fern am Horizont stand sein weißer Mondschiff, mit der Venus an seiner Seite —

Und eine Stille — ein lauschendes

terglück — und ihm scheint das süßeste Marienbild, das nur je einem andächtigen Beter geläufig —

Ganz leise steht er sich hinaus, aber draußen verfliegt seine andächtige Stimmung. Was da — Marienbild — Mutterglück! Und er, Hanno Mersdael, wohl gar Inneerufend, erbarmensleidend davor! Er noch mal vor einem Weibe, an ihre Reinheit glaubend?

Zum Vachan wars! Käme ja nur auf einen Versuch an, wie haltbar der Glorienschein —! bei dieser hergelaufenen Polin. Das war sie, sie trug das Orenburger Tuch, und polnisch war das Lied erklingen.

Wohnte das fremde junge Weib die lästernden Gedanken des Hanno Mersdael? Selbstam wars, als er nach vier Tagen wiederkam, fröhlich pfeifend, unternehmend die Tür des Armenhauses aufreißend, da war es leer! Und diesmal zogen wirklich Wehrauchswölken um den Kamin.

Anuscha aber, die junge Mutter, die trug ein armseliger, schwarzverhängter Wagen hinaus auf den Vorstedter Haidefriedhof.

Mersdael selbst sah ihn noch den althergebrachten Weg durch den Wessinger Totengrund nehmen — und schön wars nicht, als er so schwankte, bergab und — an auf schmalem, haidebewachsenen Pfade.

Arme Anuscha, schön, brav und fleißig warst du — eines rechtschaffenen Mannes ehelich Weib — und doch konnte irgendwer kommen und dich verlästern, — und als du zu früh die harte Arbeit auf feuchtem Felde aufnimmst — da mußt du's mit deinem kurzen, fröhlichen Leben bezahlen. Hattmering hatte es ihm gesagt, der den

entriffen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl Maschinengewehre abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen achtzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem linken Mosel-Ufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feuer-tätigkeit.

Nördlich von Münster in den Vogesen holten Stoßtrupps zehn Gefangene aus den französischen Gräben.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Westlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf dem Crvena Sena, die etwa in einem Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstände wurden abgeworfen, über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 18. April, abends. (WB. Amtlich.) Bei Arras nichts Neues.

An der Aisne-Front brachte ein Nachtangriff dem Feinde einigen Geländegewinn bei Braye. Reiderseits von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffes ein zweiter im Gange. Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Wien, 18. April. (WB.) Amtlich wird verkündet:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf lebte stellenweise auf, sonst keine nennenswerten Gefechts-handlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampf über Villach einen feindlichen Farman-Apparat ab; die Insassen wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten bei Soza eine Pontonbrücke über die Bojsa zu schlagen. Sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Ausklärungsunternehmung in der Nord-Adria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf niedergehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich des Unstrigen bemächtigen wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoeinheiten, welche den eigenen Flieger wohlbehalten bargen und vier italienische Flieger drei Offiziere, und einen Unteroffizier gefangen nahmen.

Flottenkommando.

Der Seekrieg.

Bern, 18. April. (WB.) „Progres de l'En“ meldet aus Marseille: Der Dampfer „Estrel“ (2574 Bruttoregistertonnen) der Gesellschaft Präsident ist am letzten Montag versenkt worden. Das Schiff war für den Lebensmitteltransport gechartert.

Amsterdam, 18. April. (WB.) Meldung der niederländischen Telegraphenagentur. Der Dampftrawler „Gendracht“ landete heute die Beladung der norwegischen Bark „Polylarp“ (509 Bruttoregistertonnen), die auf der Reise von Westharpelpool nach Christiania von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist. Der Dampftrawler „Ernestine Pauline“ landete die Beladung des dänischen (?) Schoners „Kram“, der auf der Reise von Hull nach Aarhus von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Cadix, 18. April. (WB.) Zwischen Larache und Tanger sind am 13. April 4 Frachtdampfer und ein großer Transportdampfer durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden.

Berlin, 18. April. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kristiania: Der norwegische Amerika-dampfer „Kristianiafjord“ lief hier aus Halifax ein. Wie „Dagbladet“ berichtet, wurde die Torpedierung zweier unbekannter norwegischer Dampfer von Bordeaux aus beobachtet, bei der angeblich 42 Mann ums Leben

gekommen sein sollen. In Halifax hätten die Engländer die gesamte Briefpost und Papiere beschlagnahmt. Sieben Sozialisten seien zurückgehalten worden.

Der amerikanische Krieg.

Eine Schwindelmeldung.

Washington, 17. April. (WB.) Das Reutersche Bureau meldet: Ein deutsches Tauchboot feuerte auf einen amerikanischen Zerstörer hundert Meilen südlich von New York.

Dazu meldet WB. amtlich: Reuters Telegramm betreffend den Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den amerikanischen Zerstörer „Smith“ kann nur als ein frivoles Mittel bezeichnet werden. Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschreiben. Tatsächlich befindet sich noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des atlantischen Ozeans.

Der Kriegsetat.

Washington, 17. April. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Senat hat den Kriegsetat von 7 Milliarden einstimmig bewilligt.

Ausbreitungen in Brasilien.

Rio de Janeiro, 17. April. (WB.) Meldung der Agence Havas. Die Erregung des Volkes gegen Deutschland wächst. In Porto Alegre griff die Menge 270 deutsche Häuser an, riß die Firmenschilder herunter, zerschlug die Fensterscheiben und steckte das Hotel Schmidt und das Kaufhaus Bromberg und Sader unter Hochrufen auf Brasilien und die Alliierten in Brand. 5000 Personen versuchten die Versammlung anzugreifen, die der deutsche Turnerbund abhielt. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister beraten über Maßnahmen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Genf, 18. April. (Priv.-Tel.) Zu den Ausbreitungen in Porto Alegre gegen die Deutschen behauptet die Agence Havas, den unmittelbaren Anlaß gaben Schiffe, die aus dem Hotel Schmidt von dem Hotelbesitzer und seinem Sohne auf Straßenbahnwagen abgefeuert wurden, in denen sich Leute befanden, die patriotische Kundgebungen veranstalteten. Die Täter wurden verhaftet.

Ferner meldet die Agence Havas, in Buenos Aires sei es zu einem Zusammenstoß zwischen Entente-Verfeindern und Anhängern der Neutralitätspolitik gekommen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Stadtnachrichten.

• Warum wir unbedingt eines ausreichenden Kolonialgebiets nach dem Krieg benötigen, führte vor einer großen, aus Damen und Herren bestehenden Zuhörerschaft gestern abend in der Wandelhalle des Kurhauses auf Veranlassung der „Kolonialgesellschaft“ (Abteilung Homburg) Herr Dr. Karstedt aus. Der Redner hat sich in jahrelanger Betätigung in den deutschen Kolonien genaue Kenntnis unserer Ueberseegebiete zugeeignet und darf in seiner Beurteilung der Wichtigkeit des Besitzes für uns als eine der maßgebenden Persönlichkeiten gelten. Er schilderte, daß es in diesem Kriege in Europa nicht nur um die europäischen Länder geht, sondern daß beim Friedensschlusse das Kolonialreich eine große Rolle spielen muß und wird. England oder Deutschland, das ist das A und O, das schließliche Ziel der großen Kämpfe. Ohne eigenen Kolonialbesitz sind wir England nach dem Kriege in die Hand gegeben, ohne eigenen Kolonialbesitz kann England aus uns vermögen seiner zollpolitischen Macht

eine beliebig hohe Kriegsschadigung herausheben. Die Gefahren die unserer Industrie drohen, wenn sie einzig und allein von England abhängig ist, beleuchtete der Redner treffend; sie sind wohl allen klar, ohne daß sie hier besonders genannt werden brauchen. Denken wir nur daran daß Baumwolle, Kakao, Gummi, Hanf, und viele andere Artikel für uns ganz unentbehrlich sind. Mesopotamien, das so oft das Ersatzland für die Kolonien genannt wird, kann kaum als vollständiger und vollwertiger Ersatz in Betracht kommen; die übrigen Teile der Türkei auch nicht. Kolonial- und Flottenpolitik sind untrennbar. Wenn wir eine gute Ueberseeflotte haben wollen, müssen wir ihr eigene Stützpunkte geben, sonst hat sie wenig Aussicht in einem Kriege — wir sehen es an „Emden“, „Dresden“, „Karlsruhe“ u. a. — sich zu behaupten. Zum dritten müssen wir beim Friedensschlusse darauf drängen, daß Frankreich später nicht mehr in der Lage ist, seine Rüden in der Armee mit Schwarzpulver auszufüllen, die es nur als Kanonensfutter benötigt.

Also drei Gesichtspunkte machen eigenen Kolonialbesitz notwendig: wirtschaftliche, politische und militärische, alle drei wichtig genug, daß sie beim Friedensschlusse der größten Beachtung wert sind. — Anschließend an den beifällig aufgenommenen Vortrag zeigte Herr Dr. Karstedt eine Reihe Lichtbilder aus den deutschen Kolonien.

• Kurhaus-Theater. Das Theaterdrittel teilt mit In dem Schauspiel „Stein unter Steinen“ von Hermann Sudermann, welches am heutigen Donnerstag neu einstudiert unter der Spielleitung des Herrn Vanta in Szene geht, sind hervortretend die Damen Michaels, Steinegg, Wender, sowie die Herren Vanta, Dehmel, Karsten, Wiebers, Land usw. beschäftigt. Das Stück zählt zu den packendsten Werken des bekannten Bühnenschriftstellers und hat von seiner Wirkung noch nichts eingebüßt.

• Kohlenarten. Von zukünftiger Seite erfahren wir, daß die Verwaltung fortgesetzt bemüht ist, den Schwierigkeiten in der Versorgung der Haushaltungen mit Brennstoffen mit allen Kräften entgegenzutreten und die Verteilung der hierher gelangenden Mengen zu regeln. Ein Hauptaugenmerk wird auf die Bekämpfung der unzureichenden Kohlenzufuhr nach hier gelegt, die zum Teil darauf beruht, daß während des Krieges einige Kohlenhandlungen geschlossen haben und andere durch Einberufung der Inhaber den Geschäftsbetrieb einschränken mußten. Da die jetzige Verteilungsart unter Berücksichtigung der Lebensmittelfrage nicht befriedigt, so ist beabsichtigt, nummerierte Kohlenkarten einzuführen. Eine Bestandserhebung der in den Haushaltungen an vorräthigen Kohlenmengen steht in Aussicht.

• Die Zeichnung der Eisenbahner. Die Zeichnung für die 6. Kriegsanleihe seitens der Bediensteten im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt (Main) hat das Ergebnis von rund 1 Million und 100 000 Mark erreicht, gegenüber 1 000 000 M bei der 4. und 500 000 M bei der 5. Anleihe.

• Schörringer-Richtungsung vom 18. April. Vorsitz: Amtsgerichtsrat Kasse; Vertreter des Staatsanwaltschaft: Anwalt Winter; Gerichtsschreiber: Rechnungsrat Thörmer; Schöffen: Regierender Gerichtsrat von Hier und Kaufmann Desor von Friedr. dorf. Ein Schöffe zu Gensberg benutzte die Gelegenheit in ein offenes Fenster einzusteigen und stieß 40 Mark. Mit einem gerichtlichen Verweis kommt er davon. — Eine fleißige Gärtnersfrau klagte gegen einen auswärtigen Vormund wegen Mißhandlung. Es erfolgt ein Ausgleich. — Hiesige Schüler, von denen zwei in die Fürsorgeanstalt kamen, haben aus einem

Kammerkassen des öfteren Tüten mit Waren entwendet. Von den unter Anklage stehenden erhielt einer einen gerichtlichen Verweis wegen Hehlerei, einer wird zu 2 Tagen Haft wegen Minderabgabe verurteilt. Mangels Beweises wird der dritte freigesprochen.

• Erleichterung der Zündholzfahrr. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufene Zündwarenknappheit haben die im Auslande, namentlich in Schweden, noch erheblichen, zunächst nicht für Deutschland bestimmten und deshalb auch nicht aus den deutschen Steuerbeschlüssen hergeleiteten Zündholzfabriken in weiterer Umfassung als bisher dem deutschen Verbrauche zugelassen werden. Im Einverständnis mit dem Herrn Reichsfinanzminister (Reichsfinanzamt) hat der Finanzminister bestimmt, daß steuerpflichtige Zündwaren bis auf weiteres allgemein auch in solchen Packungen zur Einfuhr zugelassen sind, deren Bezeichnung den steuerrechtlichen Anforderungen nicht genügt.

• Zigarren und Zigaretten für das Heer. Wie groß der Bedarf an Rauchmaterial aller Art für das Heer ist, geht aus einer von den Fabrikanten dieser Industrie aufgestellten Statistik hervor. Danach wurde geliefert im Jahre 1914 an Zigarren 1 461 678 000 Stück, an Zigaretten 1 418 386 000 Stück. Im Jahre 1915 betrug der Bedarf auf das Doppelte: 2 767 860 000 Zigarren und 2 740 778 000 Zigaretten. Dazu kommen noch etwa 9000 Tonnen an Rauch-, Kau- und Schnupftabak, sowie eine Riesensumme an Liebesgaben, die sich aus Statistik entnehmen lassen.

• Der Bericht des Landesauschusses vom 31. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung vom 1. April 1915 bis Anfang 1917 hebt zunächst hervor, daß von den zum Heeresdienst einberufenen Beamten, Bediensteten und Arbeitern des Bezirkes im Jahre 1916 21 vor dem Feinde gefallen sind. Weiter wird hervorgehoben, daß in den Trennanstalten des Bezirkes die zahlreichen Einberufungen von Beamten große Schwierigkeiten sich geltend machten. Zur teilweisen Beseitigung dieser Schwierigkeiten sind die Anstalten dazu übergegangen, vorzugsweise weibliches Pflegepersonal einzustellen. Diese Neuverung hat sich bewährt. Bei Annahme der durch die Einberufung von Beamten zum Heere einzustellenden Beamten wurden soweit irgend möglich Kriegsschädigte in erster Linie berücksichtigt. Die mit diesen gemachten Erfahrungen sind im allgemeinen günstig. Weitere erhebliche Schwierigkeiten sind den Trennanstalten in der Beschaffung der notwendigen Arbeitsmittel für die Kranken und das Pflegepersonal entstanden. Unter diesen Umständen war die eigene Landwirtschaft der Anstalten und die tüftelste Erzeugung ihrer Bedürfnisse ein Gegenstand besonderer Fürsorge. Die Verwaltung und den Landesauschuss der Grundbesitz der Anstalten wurde erweitert, der Viehstand, namentlich an Rindern und Schweinen — in Herborn besonders an die Schafherde — vermehrt. Mit unter dem Einfluß wohl der infolge des Krieges veränderten Ernährung ist in allen Anstalten eine gegen früher wesentlich erhöhte Sicherheit unter den Kranken eingetreten. Zahl der Kranken in allen Anstalten ist unerheblich zurückgegangen. Sie betrug 1. März 1917 in der Anstalt Eiberg 111, Weilmünster 748, in Herborn 478, in Damar 176. Aus der längeren Dauer des Krieges und den damit verbundenen stetigen Einwirkungen auf die heranwachsende Jugend, namentlich auf die der Schulpflichtigen, meist übertrieben hohe Arbeitsverdienenden Großstadtkinder, ergibt sich fortgesetzte Steigerung der bei Beginn des Krieges wesentlich zurückgegangenen Aufweisungen Minderjähriger zur Heilbehandlung. Die Ueberweisungen betrugen im Jahre 1916 500. Von den Fürsorgekindern sind 3. 3. 900 im Heeresdienste. Die Vorarbeiten unter Verwendung von Krankenfangen begonnenen Rekonstruktion Viehweiden in den Kreisen Wetterau, Ober- und Unter-Eder sind im wesentlichen nach den bisherigen Erfahrungen und teilweisen aus dem Kreise Wetterau scheint die Hoffnung berechtigt, daß die durchgeführte Einschlebung des Viehs für die Ausfütterung und Unterhaltung der Weidenrekonstruktion verantwortlichen Weiden sich bewähren wird, und die damit verbundenen des Wetterwaldes besser als bisher für die Viehwirtschaft für die gesamte Volkswirtschaft nutzgemacht werden.

Auf die Entwicklung des Bezirkes standes der Nassauischen Brandversicherungsanstalt hat der Krieg mit seinem allgemeinen Mangel, der Steigerung fast aller materieller Preise und Arbeitslöhne, die behördlichen Bauverbote stark beeinflusst. Während in den Friedensjahren 1913 einschneidend die Zunahme der Versicherungsbestandes vom 31. Dezember

Zur Zeit gültiger Fahrplan der Staatsbahn.

Bad Homburg — Frankfurt und zurück.

Bad Homburg	ab	5:02	5:52	6:50	8:57	11:06	1:42	4:19	5:57	7:11	9:21
Oberursel	ab	5:12	6:06	7:07	9:05	12:06	1:49	4:24	6:02	7:12	9:22
Frankfurt (Hptbhf.)	an	5:12	6:06	7:07	9:07	12:07	2:15	4:57	6:25	7:35	10:05
Frankfurt (Hptbhf.)	ab	6:06	7:05	8:01	12:10	1:18	4:03	6:22	7:31	8:21	11:10
Oberursel	ab	6:12	7:11	8:08	12:18	1:26	4:11	7:02	8:11	9:01	12:11
Bad Homburg	an	6:12	7:11	8:08	12:18	2:01	4:17	7:11	8:21	9:11	12:21

Bad Homburg — Friedrichsdorf — Friedberg und zurück.

Bad Homburg	ab	5:22	6:22	10:20	11:21	1:21	4:29	7:21	8:21	12:21	—
Friedrichsdorf	ab	6:22	7:22	11:21	12:21	1:21	4:29	7:21	8:21	12:21	—
Friedberg	an	6:22	7:22	12:21	1:21	2:06	5:14	8:21	—	—	—

Bad Homburg — Friedrichsdorf — Usingen und zurück.

Bad Homburg	ab	7:00	8:48	2:04	4:53	7:21	9:18	—	—	—	—
Friedrichsdorf	ab	7:00	8:57	2:14	5:03	7:31	9:21	—	—	—	—
Usingen	an	7:50	9:43	2:58	5:51	8:11	10:02	—	—	—	—
Usingen	ab	4:58	5:52	8:00	10:00	3:00	6:01	—	—	—	—
Friedrichsdorf	ab	5:28	6:22	8:31	11:40	4:00	7:11	8:21	—	—	—
Bad Homburg	an	5:18	6:12	8:21	11:49	4:14	7:21	8:31	—	—	—

Räheres im 1. Stock.

Ausgabe von Reiskonserven.

An Stelle der in Wegfall gekommenen Brotzuzugskarten für jugendliche Personen werden **Reiskonserven** in 2 Pfund Dosen für je einen Zeitraum von 2 Wochen ausgegeben zu einem die Selbstkosten nicht deckenden Preise von 1,80 Mark für die Dose. Die Reiskonserven sind im städtischen Laden erhältlich. Die Bezugsscheine sind vorher im Lebensmittelbüro abzuholen und zwar erfolgt die Ausgabe erstmalig für Personen mit dem Anfangsbuchst. A-S am Dienstag den 24. April.

" " " " M-R. Mittwoch. 25. "

" " " " T-R. Donnerstag. 26. "

" " " " S-R. Freitag. 27. "

Bad Homburg v. d. H., den 18. April 1917.

Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

Spar-u. Vorschusskasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nachdem die Dividende pro 1916 auf 5pCt. festgesetzt worden ist, erfolgt die Auszahlung oder Beischreibung der Dividende während der Geschäftszeit vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Vorlage der Einlagebücher ist unbedingt erforderlich.

Bad Homburg v. d. H., den 18. April 1917.

1477

Der Vorstand.

Neuheiten

in Damen- und Kinderhüten
Blumen, Federn und Bändern
(Auch Umarbeiten)

Kirchhofstrasse 43.

Holzabgabe zum Taxwert an minderbemittelte Einwohner.

Diejenigen Einwohner, welche in der Zeit vom 7. bis 18. Febr. 1917 im Rathaus Zimmer Nr. 15 die Ueberlassung von Brennholz aus dem Stadtwald auf Grund der forstamtlichen Tage beantragt haben, werden in Kenntnis gesetzt, daß die Zuteilung des Brennholzes nunmehr erfolgt ist. Die betreffenden Holzabfuhrscheine können vom Montag den 23. d. Monats ab bei der Stadtkasse eingeklärt werden. Die Abfuhr ist nur an Wochentagen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gestattet. Die Abfuhrscheine müssen vor der Abfuhr des Holzes dem Königl. Förster Leonhardt dahier, Saalburgstrasse 121, ausgehändigt werden. Das Holz muß bis zum 1. Juli d. Js. bezahlt und abgefahren sein.

Bad Homburg v. d. H., den 17. April 1917

1886

Der Magistrat II.

1341

Feigen.

Südt. Wurstverkauf.

Am Freitag, den 20. ds. Mts. nachmittags von 2-7 Uhr wird im Laden Ludwigsstrasse **Leber- und Blutwurst** (Hausmacher) zum Preise von M. 3 für das Pfund und **Fleischwurst** zum Preise von M. 4 für das Pfund in Mengen von 50 Gramm für den Kopf der Bevölkerung abgegeben.

Die Abgabe erfolgt in folgender Reihenfolge:

Nr. 1-750 der Lebensmittelliste von 2-3 Uhr	
751-1500	3-4
1501-2250	4-5
2251-3000	5-6
3001-Schluss	6-7

Der Laden Ludwigsstrasse ist an dem genannten Nachmittage für jeden anderen Verkauf geschlossen.

Es wird gebeten, zur Vermeidung jeglichen Andrangs die Reihenfolge genau einzuhalten, namentlich sich nicht vor den festgesetzten Stunden einzufinden.

Bad Homburg v. d. H., den 19. April 1917.

1488

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

Intelligente, ältere Mädchen

für Granatenkontrolle werd. per sofort ges.
Beltrich & Offner
Oberursel
Hohenmarkstrasse 42 b.

Bei Anzeigen,

die uns telefonisch angegeben werden, übernehmen wir keine Gewähr für die Richtigkeit, da bei der telefonischen Übermittlung leicht Hörfehler vorkommen.

Geschäftsstelle des Taunusboten.

Lehrling

mit guter Schulbildung bei
steigender Vergütung
gesucht.

Taunusbote-Druckerei.

Ein gebr. weißer Waschtisch

zu kaufen gesucht. Angebote unter
N. G. 1475 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Kaufe

Pumpen, Flaschen,
altes Metall und Papier
zum Einkumpfen, sowie sonstige
Gegenstände

Louis Rüd.,
Wallstraße 29 Stb.
1472

Eine Kindergärtnerin

I. Klasse oder Fräulein mit höh.
Töchtertschulb. in ein besser. Haus
zu 2 Kindern 9 u. 12 Jahre gegen
guten Lohn gesucht für nachmitt.
Offerten unter F. B. W. 2288 an

Rudolf Mosse,
Frankfurt.

Zu vermieten als Sommer oder
für dauernd 1821a
2-4 möbl. Zimmerwohn.
mit Balkon eig. Eingangsw. m.
Rüch. in Gartenvilla an Einzel-
person oder kl. Familie Haltestelle
der Elektrischen 1 Minute entfernt
Rondel oder Frankenktrasse 1821a
Frankfurterlandstrasse 93.

Kursus

zur Vorbereitung für
den kaufm. Beruf

Beginn 1. Mai

Anmeldungen bei
Handelslehrer Jourdan,
Saalburgstrasse 24, I.

Orbentliche Monatsfrau oder Mädchen

für morgens und mittags evtl. über
Mittag gesucht.
Elisabethenstrasse 51.

Villa

in Gonsenheim i. L.
Lindenstraße 14.

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle u. 1473.

Alleiemädchen

für kleinen Haushalt
gesucht 1479

Schöne Aussicht 20 I.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten 1476a
Löwengasse 5 p.

Fleißige Monatsfrau

drei Stunden vormittags gesucht.
Lohn 25 Mark.
Ecke Weinbergweg und Quellenweg.

Die Frau

die am Samstag vor 8 Tagen Vor-
mittags mit mir am Krankenhaus
die Ferdinands - Al. ging und
den Wunsch äußerte, ein Stück Gar-
tenland zu haben, wolle gef. bei mir
vorsprechen.

Ferdinands Anlage 15.

Kleiner Kochherd

zu kaufen gesucht.
Promenade 87

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.,
London, Mainz, Saarbrücken,
Göppingen, Cöslin, Frankfurt a. O.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Osnabrück,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaafhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verrechnung auf
längere und kürzere Termine.
Scheckkassier unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Vorschriftsmässig

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

zu haben bei:

Franz Becker,

Louisenstrasse 35.

F. Supps, Buchhdl. Louisenstrasse 37

Kriegs-Ratgeber

Teil 1 beantwortet in alphabetischer Anordnung alle mit
See, Flotte und der Kriegstechnik
zusammenhängenden Fragen.

Teil 2 ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden
wertvolles Adreßbuch

für die vom Reiche und den Bundesstaaten gegründeten
Wohlfahrtseinrichtungen

Teil 3 enthält die

(Einkaufs- und Vertikationsstellen, Verwertungs-
stellen, Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen
und gleichzeitig ein Ausfuhrbuch über die wichtigsten

kriegswirtschaftlichen Organisationen
Gesetze über die Kriegsverletzten- und
Hinterbliebenenfürsorge

auf Grund der Militärverordnungen- und Sozialverord-
nungen, ausführlich erläutert, und dient allen Krieg-
steilnehmern, sowie den Angehörigen in der Heimat

Preis des einschl. Tabellen 380 Seiten stark,
in Ganzleinen elegant gebunden Buches

nur Mark 1,75

Geschäftsstelle des Taunusboten
Bad Homburg v. d. H.

Der Freundinnenverein

will Munitions- u. landwirtschaftlichen
Arbeiterinnen unentgeltlich Wohn-
nachweisen. Wer Zimmer an solche Arbeiterinnen
abgibt möge sich melden.

Elisabethenstr. 45. Zimmer